

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren,

erst vor gut zehn Monaten haben wir hier unsere Reden zum Haushalt 2014 gehalten – und schon geht es in die nächste Runde. Jetzt haben wir den „Normalzustand“ wieder erreicht und beraten den Haushalt für das folgende Jahr, nicht das laufende.

Lassen Sie mich in der gewohnten Kürze auf einige Ereignisse der letzten zehn Monate eingehen und anschließend einen Blick in die Zukunft wagen.

Es fing ganz bitter an. Drei Wochen nach der erwähnten Verabschiedung des Haushalts 2014 starb Ingo Diller. Er war nicht nur ein politischer Weggefährte, er fehlt vielen von uns auch als fairer Verhandlungs- und Bündnispartner und als persönlicher Freund.

Drei Monate später folgte die Kommunalwahl, der ein unaufgeregter Wahlkampf vorausgegangen war. Auch das Wahlergebnis war nicht besonders spektakulär: CDU und Grüne stagnieren; die FDP erhält weniger Stimmen, die SPD mehr; die Afl sammelt einen Teil der Trümmer der Lüdenscheider Liste auf und an den linken und rechten Rändern tut sich nichts. Für mich persönlich ist es mehr als unappetitlich, für weitere sechs Jahre einen Rechtsextremen unter uns zu wissen.

Aber auch das haben wir in diesem Jahr wieder erlebt: Die Demokraten in Lüdenscheid sind jederzeit zum Schulterschluss für Freiheit, Toleranz und Vielfalt bereit – nötigenfalls auch innerhalb weniger Stunden. Meiner Meinung nach lässt sich durch solche Demonstrationen und durch die politische Auseinandersetzung hier in diesem Saal mehr für die Demokratie erreichen als durch Parteienverbote und Wahlrechtsmanipulationen.

Zurück zur Wahl: Als Ergebnis bleibt festzuhalten, dass SPD, Grüne und FDP vereinbart haben, ihre erfolgreiche Kooperation auch in den nächsten sechs Jahren fortzusetzen. Eine gute Nachricht.

Gute Nachrichten gab es auch von unseren Großbaustellen:

- Der Phänomenta-Umbau geht planmäßig voran, der Pendelturm ist errichtet.
- Die Vorbereitungen zur Montage der Brücke zur Bahnhofsallee laufen.
- Der Umbau der Kluser Schule ist abgeschlossen.
- Das neue Feuerwehrgerätehaus in Brügge ist bezogen.

Gerade im Bereich Phänomenta / Denkfabrik gibt es in den kommenden Monaten noch viel zu tun, womit ich beim Ausblick auf 2015 wäre.

Etwa 1,6 Millionen Euro wird die Erneuerung des Turnhallendachs am Bergstadt-Gymnasium kosten. Dafür bekommt man fast schon ein geräumiges Feuerwehrgerätehaus...

Dennoch muss und will die Stadt diese Ausgabe stemmen – trotz der auferlegten „investiven Zurückhaltung“.

An diesem Beispiel kann man aber auch gut erkennen, in welchem Dilemma wir uns befinden: Je länger diese „investive Zurückhaltung“ dauert, desto stärker wächst die Gefahr, durch mangelhafte Instandhaltung die Substanz zu gefährden.

Dieser Balanceakt wird noch Jahre dauern. Um ihn durchzustehen, sind wir auf das Fachwissen von Architekten und Ingenieuren bei ZGW und STL angewiesen. Sie müssen

erkennen, wenn unsere Infrastruktur gefährdet ist, wenn wir uns buchstäblich kaputtzusparen drohen.

Eine große Rolle wird im kommenden Jahr das Integrierte Handlungskonzept Altstadt spielen, das derzeit von den Fördermittelgebern geprüft wird. Nach der Umgestaltung von Rosengarten, Sauerfeld, Rathaus und Umfeld sowie dem Großprojekt Denkfabrik bietet sich hier eventuell die Chance, die Erneuerung der Innenstadt abzuschließen.

Aber auch dieser Chance stehen Risiken gegenüber:

- Wir haben einen Eigenbeitrag von mehreren Millionen Euro zu leisten – verteilt auf wenige Jahre und mit entsprechenden Auswirkungen auf unsere Haushaltslage.
- Bei Umsetzung des IHK in der eingereichten Form werden die im Haushaltssicherungskonzept vorgesehenen Einsparungen durch Zusammenlegung von Musikschule und Teilen der VHS am Standort Kaiserallee nicht realisiert.
- Stattdessen kommen zusätzliche Belastungen, insbesondere durch den möglichen Neubau für Musikschule und VHS und dessen Abschreibungen auf uns zu.
- Erst wenn wir wissen, welche Bausteine in welcher Höhe gefördert werden, können wir die finanziellen Auswirkungen des IHK Altstadt realistisch einschätzen.

Dann ist es durchaus ein denkbarer Weg, einen Ratsbürgerentscheid einzuleiten, in dem die Lüdenscheider Bevölkerung selbst entscheidet, ob sie dieses Konzept - mit den entsprechenden finanziellen Folgen – realisieren will.

Womit wir wieder bei der Haushaltslage wären.

Die FDP-Fraktion ist der Meinung, dass wir im Laufe des kommenden Jahres das Haushaltssicherungskonzept nachjustieren müssen.

Es ist schon ein großer Erfolg, dass wir mit dem aktuellen HSK vier Haushaltsjahre (2012-2015) ohne größere Korrekturen bestreiten konnten.

Schon in diesem Jahr konnten allerdings alle merken, dass immer größere Klimmzüge nötig sind, um den Haushaltsausgleich 2022 ohne wesentliche Änderungen am HSK darzustellen.

Dazu zwei Beispiele: Eine ganze Reihe von Mehraufwendungen wurden von der Verwaltung in den Haushaltsplanentwurf eingearbeitet – als Beispiel sei nur die millionenschwere Personalkostensteigerung durch den diesjährigen Tarifabschluss genannt. Insgesamt vier Millionen Euro wurden nur dadurch ausgeglichen, dass die Kämmerei bei diversen Haushaltsansätzen von ihrer sehr vorsichtigen Vorausberechnung abgewichen ist und die zulässigen Toleranzen neuerdings recht optimistisch anwendet. Dadurch hat die Stadt noch keinen Euro mehr in der Tasche, der Haushaltsausgleich bleibt damit aber rechnerisch gewährleistet.

Zweites Beispiel: Die Erhöhung der Kreisumlage, die etwa eine Million Euro beträgt und im Haushaltsplanentwurf noch nicht berücksichtigt war, wurde von der Kämmerei durch eine Reihe von Änderungen der Haushaltsansätze „aufgefangen“ – unter anderem durch geringere Kreditzinsen. Wir alle wissen, dass wir in Sachen Zinssätze auf einem absoluten Tiefpunkt angelangt sind, Einsparpotentiale wie dieses wird es also zukünftig nicht mehr geben. Im Gegenteil: In späteren Jahren drohen durch Zinssteigerungen

erhebliche Mehrausgaben. Wir können uns keinesfalls darauf verlassen, dass es im HSK-Zeitraum bis 2022 keinerlei Zinserhöhungen mehr geben wird.

Mit diesen Maßnahmen hat die Verwaltung dafür gesorgt, dass wir in den aktuellen Haushaltsplanberatungen nicht noch fünf Millionen Euro zusätzliche einsparen oder auftreiben mussten, um den Haushaltsausgleich 2022 rechnerisch sicherzustellen.

Das wird zukünftig nicht mehr so einfach. Erstens hat die Kämmerei wie beschrieben schon jetzt alle Register gezogen, um die im laufenden Jahr hinzugekommenen Mehrausgaben zu decken. Soviel „Luft“ wird in künftigen Haushaltsplanentwürfen einfach nicht mehr zu finden sein.

Außerdem sind jetzt schon mehrere zusätzliche Risiken absehbar:

- Die Zahl der ausländischen Flüchtlinge wird weiter steigen. Für die Stadt bedeutet dies Mehraufwand bei der Verpflegung und medizinischen Versorgung.
- Mit steigendem Angebot steigt auch die Nachfrage nach Plätzen für die Betreuung unter Dreijähriger weiter an. Die Stadt läuft jetzt schon mit dem U3-Ausbau der Nachfrage hinterher.
- In der Finanzplanung für 2016 ist die Rückkehr der Enervie zur Dividendenzahlung vorgesehen. Findet diese nicht statt – worauf aktuelle Presseberichte hindeuten – fehlen im Haushalt 2016 auf einen Schlag über vier Millionen Euro.

Aus Sicht der FDP ist es vernünftig, im Sommer 2015 eine Revision des HSK 2012-2022 vorzunehmen. Aktuelle Entwicklungen und Erkenntnisse der letzten Jahre sollten dabei berücksichtigt werden. Einige der ursprünglich geplanten HSK-Maßnahmen haben sich aus verschiedenen Gründen (z.B. vertragliche Verpflichtungen) gar nicht oder nicht in der geplanten Höhe realisieren lassen. Hier ist eine Bereinigung vorzunehmen.

Ähnlich wie bei der Erstaufstellung des HSK soll eine ausgewogene Mischung aus Einsparungen und Mehreinnahmen angestrebt werden. Hier ist erneut die Mitarbeit der Verwaltung nötig, um auch mit Hilfe von Aufgabenkritik und effizienterer Prozesse Sparpotential zu heben.

Wir hoffen auf eine Mitwirkung aller Fraktionen, denn eine erfolgreiche Überarbeitung des HSK ist ein wichtiger Schritt zur Einhaltung des versprochenen Haushaltsausgleichs 2022 und damit zur Wiedererlangung unserer finanziellen Handlungsfähigkeit.

Ich wundere mich nicht, dass mein Appell zur Mitwirkung bei diesem schwierigen Unterfangen weder bei Fraktionen der sogenannten Opposition noch bei der Verwaltung im spontanen Jubelgeschrei untergeht – dennoch hoffe ich bei allen auf die Bereitschaft zu anstrengenden bis unpopulären Entscheidungen zum Wohle unserer Stadt.

Meine Damen und Herren, ich danke der Kämmerei für ihre Mühe bei Aufstellung und Ausführung des Haushalts und Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.